



Afrikaner und Afrikanerinnen in Wien: Die letzten 100 Jahre

Ein Beitrag zum Republikjubiläum 1918-2018

Schülerinnen und Schüler afrikanischer oder afro-amerikanischer Herkunft sind in Wiener Schulen keine Seltenheit mehr. Auch wenn sie immer noch zu den kleinsten Bevölkerungsgruppen gehören, ist die Anzahl Schwarzer Menschen in Österreich merklich gestiegen. Von Diplomaten zu Asylwerbern, von Geschäftsleuten zu Kunstschaffenden und katholischen Priestern reicht das soziale Spektrum.

Obwohl Schwarze Menschen seit der Antike auf dem Gebiet Österreichs nachweisbar sind, bedeuteten die Gründung der Republik und die damit verbundene demokratische Gesellschaftsordnung neue Chancen und Aufgaben für Minderheiten. In diesem Seminar analysieren wir die Präsenz von Menschen mit afrikanischen Wurzeln. Wieso und wann kamen sie nach Wien, welche Formen der Beteiligung an Politik, Wirtschaft oder Kultur standen bzw. stehen ihnen offen?

Neben Hintergrundinformationen stehen Vermittlungsmöglichkeiten im Unterricht im Zentrum des Seminars.

26. Mai 2018, 10 bis 16 Uhr

Institut für Österreichkunde, Wien 1., Hanuschgasse 3

- 10 Uhr Eröffnung durch Mireille Ngosso, stv. Bezirksvorsteherin Wien 1
- 10.15 Walter Sauer / Vanessa Spanbauer, **Afrikanische Migration nach und Diasporabildung in Wien 1918-2018 – ein Überblick**
- Fragen und Diskussion
- 13.00 Mittagspause
- 13.45 Arbeitskreis 1: **Schwarze Menschen im Nationalsozialismus** (mit Herwig Czech)
- Arbeitskreis 2: **Schwarze „Besatzungskinder“ 1945 – 1955**
- 15.15 Schlußplenum – Diskussion der Ergebnisse

Aus organisatorischen Gründen ersuchen wir um **Anmeldung**: spanbauer.vanessa@gmail.com

Der „Wiener des Tages“ aus Nigeria

John Okoro ist neuer Bischof der Altkatholiken
Roman David-Freihsl



Volkskundemuseum: Besatzungskinder „Schwarz-Osterreich“

Eine Wiener Bezirkspolitikerin, ein Lastwagenfahrer aus Idaho, eine Friseurin aus Salzburg und eine Autorin kundemuseum befasst sich mit der Geschichte von Kindern afroamerikanischer Besatzungssoldaten – mit mitunter auch erschütternden Berichten (bis 21. August).

Ihre Schicksale waren höchst unterschiedlich, von Ausgrenzung hierorts über Abschiebung in Heime bis zu Adoption in Amerika mit oft unglücklichen Folgen: Kinder von damals, aus den 90er und 1960er Jahren, erzählen in der Ausstellung über ihr Leben. Basis dafür sind auch eine mehrjährige Forschungsarbeit und ein Interviewprojekt, die sich dem Thema beschäftigen. Dazu stellen die Betroffenen auch zahlreiche Objekte und Fotografien zur Verfügung.

Ergänzt und in Form gebracht wird die Schau durch eine Videoinstallation des in Wien arbeitenden Künstlers Tal Adler. Sie vor



Aus Beziehungen amerikanischer Soldaten: Christine, ca. 1964

Jung-Mweita am Brillantengrund.

In Wien kann man mitunter die seltsamsten „exotischen Begegnungen“ haben, Jnder und Jnderinnen mit funkelnenden Edelsteinen an der Stirne spazieren auf der Ringstraße, kaffee-



te schwarze Bi- Foto: APA/Pfarhofer

oro letztlich „aus sch-katholischen atholiken gewech-

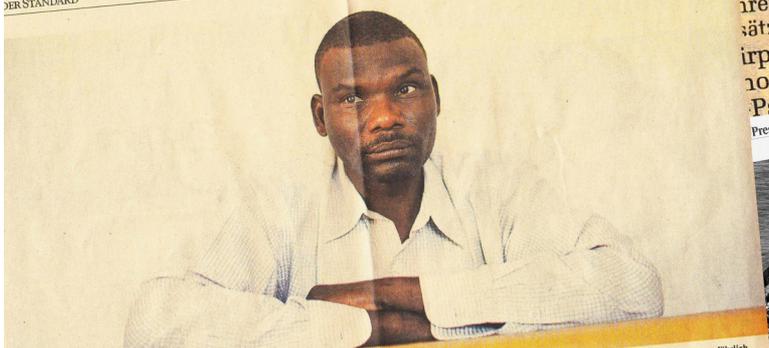
nsbruck d Theoren war sätze auf irpfarrer Hofswel- Psvcho- Presse

WELTJOURNAL



Wo das Meer nur noch Menschen hergibt

REPORTAGE. Lampedusa, südlichster Vorposten Europas. Für viele in zerbrechlichen Booten übers Meer kommen. Ist das Europa. Und für viele auch ein Grab.



Endstation Libyen statt Endstation Europa

Mohamed Jouma Ahmed kümmert sich notgedrungen um die Familie seines Bruders Ahmed. Nach Libyen zu gehen, um nach ihm zu suchen, ist dem 41-jährigen zu gefährlich.

Endstation Libyen statt Endstation Europa. Die Flüchtlinge aus Darfur fristen ein trostloses Leben im Lager. Die meisten wollen nach Europa zu gehen.

16. SO., 16./17. DEZEMBER 2017

Polizei und Afrikaner – laut EU keine Erfolgsstory

Eine EU-weite Erhebung weist für Österreich hohe Diskriminierungsraten in Bezug auf Migranten aus Afrika südlich der Sahara aus. Die Befragten berichten von Ethnic Profiling der Polizei. Auch Türken haben in Österreich Probleme als etwa in Deutschland.

schwer Minderheiten, etwa Roma oder Russen, je zwei Gruppen pro Staat. Ziel der Erhebungen ist als Grundlage für integrationsdernde Maßnahmen den SI der Integration festzustellen. In Österreich wurden im 2017 das Marktforschungsu

Ein Magazin für den „Black Austrian Lifestyle“

Medien. Der Verein M-Media hat ein neues Magazin gegründet: „Fresh“ berichtet über den Lebensstil der Afro-Österreicher und richtet sich auch an Leute, die das Leben einmal „durch die Afro-Brille“ sehen wollen.

Lydia Obute – die Siegerin von „Austria's next Topmodel 2017“ – ziert das Cover des ersten „Black Austrian Lifestyle“ Magazins für Wien vorgestellt. Die 27-jährige Modelin ist die Tochter des in Wien lebenden Kameruners und Chefredakteur Akoyoye Obute. „Wir wollen ein positives Lebensgefühl ausdrücken und frischen die 25-jährige im Gespräch mit der 27-jährigen Lydia Obute. Das habe ich schon vor allem in Negativschlagzeilen Zeit zwei gelesener – Menschen wie oder Fußballstar David Alaba haben re Menschen in Österreich wiederin- immer ist in Wien geboren. Ihre Eltern die dunkle Hautfarbe hat: „Das ist nicht als angehängt angesehen eher als Migranten. Fremde. Das gibt



Erstausgabe: 8000 Stück. Wenn man ansprechen will? „Wir wollen eine Brücke schlagen zwischen Afro-Österreichern, der Diaspora Black Austria und allen in Österreich Lebenden, die etwas über schwarze Menschen erfahren möchten, das nicht mit Krieg und Katastrophe zu tun hat“, sagt Akoyoye. Zwar sei die Afro-Community in Österreich sehr unterschiedlich, aber es gibt auch viele Gemeinsamkeiten. Und für alle anderen gilt: „Man kann die Afro-Belle auflesen und einmal sehen, was wir sehen.“ 8000 Stück umfasst die erste Ausgabe. 2014 wird nach einer Herbst-Winter-Ausgabe erscheinen. Ab 2015 soll „Fresh“ alle zwei Monate erscheinen. Der Online-Auftritt (ein Mischverhältnis) entwickelt. Auf fre

Neuer Blick auf Migranten

mentar: Statt abschätzig von „Wirtschaftsflüchtlings“ aus Afrika zu sprechen, könnten wir auch positiv sehen, weil sie ein Zeichen für den Rückgang der Armut auf dem Kontinent ist

von Flüchtlingen im nicht nur Wahlen sondern auch eine politische Entscheidung. Brexit mitverursacht war. ter



Statt sie bloß in Lagern aufzufangen, sollte man Migranten aus Afrika echte Perspektiven geben. Foto: afp/Vincent Defaf

Wiens erste afrikanische Bezirksrätin

Ngosso zog gestern für die SPÖ ins City-Bezirksparlament ein. Die 35-Jährige stammt aus dem Kongo, lebt seit 25 Jahren in Wien und engagiert sich seit zehn Jahren für die SPÖ. Im City-Parlament will sich die angehende Medizinerin für die Jugend einsetzen: „Ich möchte qualitativen Freiraum schaffen – mehr Spiel- und Sportplätze“, so Ngosso zu „Heute“



urde von ihrer Familie begleitet.

FORUM